

Good Karma

von Jonte Blankenberg (8. Klasse)

„Wo bist du“, ruft Miki, „Heute ist Tag der Abfahrt!“ „Ich weiß“, antworte ich ihm genervt. Miki mein kleiner Bruder wartet schon seit Tagen darauf, dass wir über den Planeten-Tunnel nach Ganzoki fahren. Im Moment leben wir noch auf Kinzil, einem Mond vom Großplaneten Kwarzak aber meine Eltern sind der Meinung, dass es ungesund ist in der Nähe eines Großplaneten zu leben, weshalb wir heute Mittag eine Tagesreise zum Planeten Ganzoki machen werden, wo wir ab dann leben werden. Natürlich bin ich aufgeregt aber ich werde meine Freunde und mein altes Zuhause vermissen. Ach so, ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt. Ich bin Misana, ich bin 120 Jahre alt und lebe bis jetzt noch auf dem Mond Kinzil. „Mama“, rufe ich, „wann fahren wir los?“ „In 10 Stunden“, antwortet mir meine Mutter Matja. (Ach ja, fast hätte ich es vergessen. Falls du ein Erdling bist, werter Leser. Bei und sind 10 Stunden wie bei euch 1 Stunde und 120 Jahre nur 12 Jahre, ich bin also noch gar nicht so alt). „Wie läuft denn mit dem Packen“, fragt Mama während sie die Treppe hoch in mein Zimmer kommt. „Gut“, antworte ich ihr, „ich muss nur noch die Bilder von der Wand abhängen und gut verpacken damit sie nicht kaputt gehen und meine Matratze schrumpfen damit sie ins Auto passt“ Sofort hänge ich die Bilder ab und verpacke sie ordentlich in Höchstgeschwindigkeit. „Ich liebe meine sechs arme und vier Augen einfach“, seufze ich, „ich kann mir gar nicht vorstellen was ich ohne sie machen würde.“ Manchmal rede ich mit mir selbst wenn mir langweilig ist und ich niemanden habe der mit mir redet. (Oder ich rede mit Garfei, meinem Kuschel Tatso). Mit meinem Arm rechts unten packe ich den Schrumpfstrahler, der in der Ecke liegt und richte ihn auf die Matratze, während meine anderen Arme Klatschspiele hinterm Rücken machen. Anmerkung für alle Erdlinge. Ja ich kann Multitasking und ich kann auch sehr gut meine Arme verdrehen. Sobald die Matratze so klein ist, dass sie in eine Marmeladen Glas passt, schalte ich den Schrumpfstrahler ab und nehme die Matratze zwischen Daumen und Zeigefinger. Schnelle renne ich die Treppen runter in die Küche und gebe die Matratze und den Schrumpfstrahler meinem Vater Matteno. Dann renne ich hoch und packe die von mir zuvor sorgfältig verpackten Bilder in meinen Rucksack. Kurz darauf ruft meine Mutter: „Abfahrt kommt runter, wir verabschieden uns vom Haus. Schnell nehme ich meinen Rucksack und meine Tasche und renne nach unten. Zuvor werfe ich meinem Zimmer aber noch einen letzten Abschiedsblick zu. „Danke für alles“, flüstere ich und lächele. Unten angekommen steht meine Mutter vor der Haustür, hinter ihr mein Bruder und mein Vater. Ich komme dazu und wir knien uns vor der Haustür auf den

Boden. „Danke für alles“, wiederholen meine Familie und ich bevor wir uns ins Auto setzten und unsere Sachen verstauen. Nach zehneinhalb Stunden Fahrt erreichen wir den ersten Weltraumtunnel auf unserer Fahrt, der unseren Mond mit dem Planeten Kimar verbindet. Der Tunnel ist durchsichtig und bernsteinfarben und man sieht direkt hinaus in die Weiten des alles. Doch nach 10 Stunden Fahrt durch den Tunnel zeigt unser Auto an, dass es nur noch wenig Sprit hat. „Hast du wieder vergessen das Auto zu tanken“, stöhnt meine Mutter. „Ja“, antworte mein Vater etwas kleinlaut. Meine Eltern steigen aus und schauen sich um. „Die nächste Tankstelle ist erst in 10 Kilometern“, sagt meine Mutter trocken. „Ich habe eine Idee“, schalte ich mich ein und springe aus dem Auto, „wir könnten doch auf das nächste Auto warten und fragen ob es uns helfen kann.“ Und so warten wir 300 Minuten, bis ein kleines Auto den Tunnel überquert. „Brauchen sie Hilfe“, fragt der Fahrer, ein alter Mann um die 800. „Unser Auto hat kein Benzin mehr“, klagt mein Vater. „Kein Problem“, sagt der alte Mann, „wie wäre es denn, wenn ich mit ihnen“, er deutet auf meinen Vater, „zur nächsten Tankstelle fahre und sie dort Benzin besorgen. Dann fahre ich sie wieder zurück.“ „Sind sie sicher“, fragt meine Mutter. Der alte Mann nickt und dann fahren er und mein Vater in seinem orangenen Auto los. „So ein netter Mensch“, denke ich mir. Und tatsächlich: Nach 300 Minuten kommen mein Vater und der alte Mann mit dem Auto wieder. In den Armen meines Vaters ist ein Benzinkanister. „Juhu!“, jubele ich und Miki springt auf und ab und reißt die Arme in die Luft. „Vielen Dank“, bedankt sich meine Mutter, „was können wir ihnen für ihre Hilfe denn geben?“ „Wahre Hilfe braucht keine Belohnung, da die Hilfe an sich schon Belohnung genug war. Damit fährt der Alte davon. „Wie nett von ihm“, sagt Miki zu mir und ich nicke. Währenddessen tankt mein Vater das Auto mit dem Benzinkanister. Nach ungefähr 10 Minuten steigen wir alle ins Auto und fahren weiter. Nach 1800 Minuten und einem weiteren Planetentunnel kommen wir endlich bei unserem neuen Zuhause an. Es ist ruhig, groß und wir haben einen weiten Garten. Mein Zimmer ist wieder im 2. Stock und bald haben wir uns dort richtig gut eingelebt. Die Jahre ziehen ins All und als wir eines Tages unsere alte Heimat besuchen begegnen wir in einem Weltraumtunnel einem alten Mann der mit einem orangenen Auto steht. Mein Vater steigt aus und fragt den Mann ob er Hilfe brauche. Der Mann nickt und meint, dass er 1 Kilometer weiter wohnen würde. Mein Vater antwortet ihm, dass wir sein Auto bis dorthin mit unserem abschleppen könnten. Dankend nickt der Mann und steigt in unser Auto ein. Nach einiger Zeit kommen wir an seinem Haus an und setzen ihn ab, sein Auto gleich danach. Und ich lächele, weil ich als einziger bemerkt habe, wer dieser Mann ist.